

**wien.direkt: Wie können wir uns Deine Präsidentschaft für den Mittelmeerraum vorstellen?**

Schennach: Eine spannende Frage. Die Staaten des Nordens und des Südens haben beschlossen, einen speziellen Focus auf das Thema Energie, Umwelt und Wasser zu legen. Es wird meine Aufgabe sein, in diplomatischen Schritten, die einzelnen Länder dort abzuholen, wo sie derzeit stehen und sie mit der Chance von erneuerbarer Energie und nachhaltiger Entwicklung zu konfrontieren und das Bewusstsein schärfen, dass Sonne und Wind keine Rechnungen schicken. Die letzten Wochen haben mir bereits gezeigt, welch langer Atem dazu notwendig ist. Persönlich ist das eine enorme Herausforderung.

**Frage: Wie kam die Wahl auf einen Grünen bzw. auf Dich?**

Österreich stellt für das europäisch-mediterrane Parlament 3 Abgeordnete. Ich war einer davon und habe mich in den letzten Jahren sehr um einheitliche Frauenrechte sowie um Fragen von Migration und kulturellem Verständnis angenommen. Auch meine politischen Wurzeln liegen im Nord-Süd-Dialog und ich habe außenpolitisch in den letzten Jahren ein dichtes Netz am Balkan und eben auch in der Mittelmeerregion geknüpft. Also eine Mischung aus Erfahrung und persönlicher Anerkennung.

**Frage: Österreich wird damit das erste Mal im Barcelona-Prozess aktiv?**

Ja, das darf man so sagen. Aber gerade bei meinen Themen sehe ich, dass es ganz gut ist, dass die Präsidentschaft nicht durch einen Anrainerstaat wahrgenommen wird. Uns wird die sachpolitische Anwaltschaft geglaubt, dahinter liegen keine geostrategischen Interessen. Außerdem bewege ich mich auch viel freier, das hat sich schon bei meinen Gesprächen im Nahen Osten gezeigt, wo ich mehrmals den Palästinenser gesagt habe, es geht um Lösungen für die betroffenen Menschen, die Diskussion über die Rückkehr Israels auf die Grenzen von 1967 sind nicht mein Thema und eine solche Debatte bringt derzeit gar nichts. Es geht um die Veränderung der unerträglichen Lebensumstände in den Autonomiegebieten und nicht um die Durchsetzung der Sicherheitsratsresolution. Der Vorteil ist, wir sind ParlamentarInnen. Regierungen geben sich die Türklinke in die Hand und können scheitern, aber nicht das parlamentarische Netzwerk.

**Frage: Wie aktuell ist das Thema Erneuerbare Energie auch im sonnigen Mittelmeer?**

Angesichts der Finanz-, der Konjunktur- und der drohenden Krise am Arbeitsmarkt und vor dem Hintergrund der tickenden Klimakatastrophe, gibt es eigentlich kein aktuelleres Thema. Allein in Europa können durch Erneuerbare Energie in den nächsten 20 Jahren 300.000 neue Arbeitsplätze entstehen und gleichzeitig Energiekosten und damit die Abhängigkeit von Gas und Erdöl dramatisch gesenkt werden. 2000 Milliarden Euro wurden in den letzten Wochen in der industrialisierten Welt zur Abwehr der Finanzkrise flüssig gemacht. Mit einem Investitionsschub von nur 85 Milliarden Euro könnte Europa auf erneuerbare Energie umgestellt werden und der Süden Erlöse aus „sauberen“ Energieexporte einnehmen. Unsere Bundesregierung setzt im Konjunkturprogramm auf Asphalt und Beton und verschläft die Herausforderung der Zeit. Logisch und richtig wäre: jetzt ein Konjunkturprogramm mit dem Schwerpunkt Energiewende und Energieeffizienz zu fahren und mit der Bekämpfung der aktuellen Krise gleichzeitig die Klimakrise anzupacken. Das wären zwei Fliegen auf einen Streich. Die Forcierung von Straßenprojekte ist ein Schildbürgerstreich und unterstreicht die Phantasie- und Perspektivenlosigkeit.

**Frage: Wer sind Bündnispartner für Dich?**

Es gibt ganz phantastische Leute. Etwa den Al Gore der Arabischen Welt, Prinz Hassan ibn Al Talal aus Jordanien, mit dem ich in Amman ein sehr ausführliches Gespräch hatte. Er ist der Präsident des Club of Rome. Wir ziehen gemeinsam am selben Strang. Wichtig ist auch die Arbeit des grünen Luxemburger EU-Abgeordneten Turmes, der mit seinem Bericht über die erneuerbare Energie ein wichtiges Fundament auch für die mediterrane Zusammenarbeit gelegt hat. Nicht zu vergessen die NGO's, die ganz enorm wichtige Bewusstseinsarbeit machen, wie etwa die friends of the earth middle east. Jetzt gilt es für mich, all diese Initiativen zu bündeln und zusammenzuführen.